L. eleg. m.
448
P/1

Grabschriften und Marterlen.

Gesammelt und herausgegeben von

Ludwig v. Hörmann.

L. eleg. m.
448 f
(1)
Hörmann

Grabschriften & Marterlen.

Gesammelt & herausgegeben von L. v. Hörmann

144
142
127
66
63
60
56 f
XIX
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Grabschriften

und

Marterlen.

Gesammelt und herausgegeben

von

Ludwig von Hörmann.

Leipzig,
Verlag von A. G. Liebeskind
1891.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Andenken meines lieben Freundes

Dr. Anton Val de Lièvre

k. k. Univ.-Professors

† 1887

gewidmet.

INHALT.

	Seite:
Vorwort	VII
Grabkreuze u. Leichenbreter .	I
Todtenkapellen u. Armeſeelen-Bilder	69
Votivtafeln, Bildſtöckeln u. Feldkreuze	87
Marterlen	111

Bayerische

VORWORT.

„Die Grabinſchriften ſind gleichſam die Stimme der Todten, die zu dem Wanderer aller Zeiten ſprechen."
Newton-Imelmann,
die griechiſchen Inſchriften.

Zu den „Hausſprüchen", „Sprichwörtern"*) und ähnlichen fixirten und fliegenden Aeußerungen des Volkslebens ſind auch die „Grabſchriften" im weiteſten Sinne des Wortes zu

*) Beide werden demnächſt als Fortſetzung der „Grabſchriften" veröffentlicht werden.

zählen. Auch ſie ſpiegeln in großer Mannigfaltigkeit und wechſelnder Geſtaltung die Anſchauungs-, Denk- und Gefühlsweiſe der Menſchen innerhalb eines ziemlich großen Zeitraumes und werden ſo für den Sprach- und Sittenforſcher zu einer mehr oder minder wichtigen Fundgrube bei Beurtheilung des Volkscharakters.

Gerade die Alpen mit ihren etwas zum Myſtizismus hingeneigten Bewohnern ſind reich an derartigen Denkmalen, ſo daß es ſich wol der Mühe lohnt, letztere geſammelt und überſichtlich zuſammengeſtellt den Gebirgsfreunden zu überreichen.

Die Eintheilung ergiebt ſich faſt von ſelbſt. Die erſte und

größte Abtheilung umfaßt die eigentlichen Grabschriften, wie sie uns in den alpinen Stadt- und besonders Dorffriedhöfen aufstoßen. Sie befinden sich theils auf den hölzernen oder eisernen Grabkreuzen aufgemalt, theils unter dazu gehörigen Bildern an der Kirchenmauer auf Tafeln angebracht. Ihr Inhalt ist entweder allgemeiner Natur und behandelt in allen nur denkbaren Spielarten das Kapitel von Tod und Ewigkeit, daneben Schmerz über den Verlust theurer Angehöriger mit der Hoffnung auf Wiedersehen. Manche dieser Verse sind von einer Tiefe und Innigkeit, wie man es auf solchen Landfriedhöfen gar nicht erwarten möchte. Zeitweilig kommt auch

eine Urſprünglichkeit der Auffaſſung und eine kindliche Naivetät zum Durchbruch, die unwillkürlich die Lachmuskeln in Bewegung ſetzt. Dies trifft vorzüglich bei jenen Grabſchriften zu, welche den Stand des Verſtorbenen, ſeine Beſchäftigung oder ſeine Todesart zum Inhalt haben. Das Volk ſpricht eben wie es denkt und nennt das Kind beim rechten Namen. Man würde daher ſehr irre gehen, wollte man das oft auf Gemüthsroheit oder gar Frivolität deuten, was bei ihm nur ungeſchminkte ungekünſtelte Ausdrucksweiſe iſt. Das Geſagte gilt auch von den 3 andern Abtheilungen, beſonders von den Marterln.

Eine eigene Art von Denk-

zeichen Verstorbener sind die sg. Leichen- oder Todtenbreter. In früheren Zeiten waren es die wirklichen Rechbreter*), auf welchen die Leichen im Hause aufgebahrt waren und die dann, mit Namenszug des Verstorbenen und Jahreszahl versehen, an häufig begangenen Wegen, besonders Kirchwegen, aufgestellt oder sogar auf dem Wege niedergelegt wurden. Jetzt sind es meist später vom Schreiner gemachte Breter von primitivmonumentaler Form, auf denen Bilder und Kreuze mit Inschriften gemalt sind. Man trifft sie meines Wissens nur in Oberbaiern und in den westlichen Alpen, vorzüglich im Salzburgischen.

*) Von Rê = Leiche.

Haben wir in der 1. Abtheilung den ſtillen Garten des Friedhofs und die Kirchwege durchwandert, ſo führt uns die 2. Abtheilung in das Helldunkel der ſg. Todtenkapellen und Todtenraſten. Letztere ſind kleine Kapellen außerhalb des Ortes, welche den Leichen, die weiter her beſonders von den Berghöfen herabgeſchafft werden, als zeitweilige Ruheposten dienen, bis ſie der Ortsgeiſtliche zur Beſtattung auf dem Dorffriedhof abholt. An den Wänden hat gläubiger Sinn und Pietät verſchiedene Erinnerungstafeln an die Verſtorbenen aufgehängt, die faſt immer ähnlich den Grabkreuzen mit paſſenden Verſen und Sprüchen verſehen ſind. Meiſt finden auch hier ſg.

Armeseelentafeln ihre Heimstätte, kleine Bilder, die in den himmelschreiendsten Leimfarben nackte Gestalten beiderlei Geschlechtes mit flehenden Mienen und zum Himmel erhobenen Händen darstellen, während unten züngelnde Flammen eine drastische Darstellung ihrer „heißen Pein" im Fegfeuer geben. Die Verse dabei schildern die Qual dieser abgestorbenen Büßer — denn „von Mund auf in den Himmel" kommt nicht so leicht einer — und appelliren in eindringlichster, oft fast raffinirter Weise an das Mitleid der Vorübergehenden um ein Vaterunser oder Ave Maria. Solche Armeseelenbilder trifft man auch fast allerorts an Wegen und Stegen und

der naive Glaube des Volkes, der ſich unter dem Bilde dieſe Leidenden leibhaftig vorſtellt, läßt meiſt die „armen Seelen“ ſelbſt ſprechen und herzbrechende Bitten ſtellen.

Eine in gewiſſem Sinn edlere und für den Sittenforſcher werthvollere Art von Erinnerungspoeſie bildet die 3. Abtheilung, nämlich die Inſchriften auf Votivtafeln, Bildſtöckeln und Feldkreuzen, vorzüglich die erſtgenannten. Gleich den Weihetafeln des grauen Alterthums, wie ſie zu Hunderten in Griechenland und Italien gefunden wurden und noch werden, haben ſie theils allgemeine Lebenswahrheiten zum Inhalt, theils ſind es Erinnerungszeichen an wunderbare Rettung aus Lebensgefahr

oder an sonstige Hilfe im Unglück, welche dankbarer Sinn zur Erbauung der Mitwelt an dem Thatort oder in Wallfahrtskirchen aufgehängt hat. Gewöhnlich erläutert ein Bild die Verse, die oft in bemerkenswerther Anschaulichkeit und Kürze den Fall erzählen. Bedeutungsloser sind die Sprüche und Reime auf Bildstöckeln und Feldkreuzen, entschädigen aber oft durch Innigkeit und Gemüthstiefe, sowie durch rührende Herzenseinfalt.

Verwandt mit den Votivtafeln sind die sg. Marterlen, welche die 4. Abtheilung bilden. Unter „Marter" schlechtweg versteht man in den Alpen, besonders in Tirol, jedes gemauerte oder

hölzerne Denkzeichen am Wege, ſei es nun eine kleine Stationenkapelle oder eine Bildſäule mit Chriſtus am Marterpfahl oder endlich ein Denkzeichen an irgend ein trauriges Ereignis. Im engeren Sinne bezeichnet jedoch beſonders die Verkleinerungsform „Marterl“ ein Täfelchen, das zum Andenken an einen hier ſtattgefundenen Unglücksfall errichtet wurde und gewöhnlich mit haarſträubendem Bild und Text den traurigen Fall darſtellt. Solche „Marterln“ ſind über das ganze Alpengebiet in erſchreckender Zahl ausgeſtreut und geben in ihrer Geſammtheit einen reichhaltigen Ueberblick über die Gefahren, denen der Aelpler durch die Naturmächte

und bei seinen Berufsarbeiten ausgesetzt ist. Sie sind es auch, deren Reime uns theils durch ihre ganz außerordentliche Lebendigkeit der Darstellung, andererseits durch ihre zwerchfellerschütternde Naivetät anmuthen.

Viele haben schon eine gewisse Berühmtheit erlangt, sind in verschiedenen Lesearten als Beiträge zum Kapitel unfreiwilliger Komik sogar in Kulturgeschichten übergegangen, kurz erfreuen sich einer besonderen Beliebtheit. Ich habe bei Aufnahme derselben die möglichste Vorsicht walten lassen, erkläre jedoch im Vorhinein, daß ich nicht für alle diese „wilden" die unbedingte Verantwortung übernehme. Dies gilt besonders vom Ort ihres

Vorkommens. Ich habe da ganz eigene Erfahrungen gemacht, wie wenig man ſich auf die „Selbſt-anſicht" mancher Sammler verlaſſen kann.

Es wäre nun noch etwas über die Behandlung des Stoffes zu ſagen. In den meiſten Fällen ließ ich den Vers oder Reim unverändert, wie ich ihn vorfand. Mein Eingriff bezog ſich höchſtens auf die Anführung von Unterſcheidungszeichen, die ich des beſſeren Verſtändniſſes halber anzubringen mir erlaubte. Selbſt die Rechtſchreibung, die beſonders in den Marterlen oft wunderbare Blüten treibt, ließ ich ſtets unangetaſtet; iſt ſie ja auch oft ein belehrendes Merkmal.

Schließlich ſei noch allen den-

jenigen, die mir Beiträge lieferten oder Auskunft ertheilten, der beste Dank gesagt, in erster Linie der tirolischen und kärntnerischen Geistlichkeit, die mich seit einer Reihe von Jahren bei meinen Sammlungen unterstützte, weiters dem Herrn B. Köhler, der mir in liebenswürdigster Weise den Abdruck seiner in No. 1649 der Leipziger illustr. Zeitung erschienenen „Leichenbretverse im baierischen Wald" gestattete, den Herren Dr. Oswald und Wolfram Zingerle, welche reiche Beiträge lieferten, Hofrath Julius R. v. Ficker, Lehrer L. Haselsberger, den Universitäts-Prof. Dr. v. Ottenthal, Stolz, Redlich, Luschin-Ebengreuth, dem kaiserl. Rath Speckbacher und

endlich Herrn Oberingenieur Hantſchke. Dieſer warme Dank möge zugleich eine neue Bitte ſein.

Innsbruck.

Auguſt 1889.

Dr. Ludwig von Hörmann.

GRABKREUZE

UND

LEICHENBRETER.

Des Menſchen Tod iſt unbeſtimmt
Wie alles hier auf Erden;
Wenn Gott der Herr die Seele nimmt,
Kann nicht ermittelt werden.
Drum zittre, Menſch, und ſei bereit,
Denn nachher kommt die Ewigkeit.

Kufſtein.

Das Sterben ist schon eine alte
Sache,
Noch keinen hat der Tod ver-
schont,
Dem Laster folget Gottes Rache,
Die Tugend nur wird dort be-
lohnt.
Drum macht's dem Sünder tau-
send Sorgen,
Der täglich sich vorm Tode scheut,
Dem Frommen macht er frohe
Morgen,
Der täglich auf den Tod sich
freut.

Axams.

Hier lieg ich im Rosengarten
Und thu auf Vater und Mutter
warten.

Lungau. (Kindergrab.)

Im Rosengarten
Will ich auf meine Eltern warten,
Für sie betten alle Zeit
Wie der Kinder Schuldigkeit.

Ötz. (*Kindergrab.*)

O Welt mich reizt eine wahre Lust,
Die ich hege in der Brust,
Ich will sterben, daß ich lebe
Und Gott mir getreulich gebe
Den heïlig mir versproch'nen Lohn
Und des Himmels seine Kron'.

Wilten bei Innsbruck.

Der bösen Welt, der bösen Zeit
Bin ich Gottlob davon geeilt,
Ich sterb in Jesu, es ist vollbracht,
Und wünsch der Welt eine gute Nacht.

Brixen. (Kindergrab.)
Ähnlich in Kirchberg im Brixenthal.

Es liegen zwei Engel in diesem Grab,
Ganz ohne Mängel rief sie der Herr ab,
Wir danken Euch vil
und betten bei Gott,
daß ihr erreicht
auch das Ziel.

Kirchberg im Brixenthal.

Mein Leiblein liegt im Grab,
Die Seele ist bei Gott,
Die Freuden, die ich hab,
Sind unaussprechlich groß.

Kirchberg im Brixenthal.

Wenn junge Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt[1] man sie nicht ein;
Sie werden vom Vater oben
Im Himmel aufgehoben
Und nicht verlassen sein.

Ötz. 1875.

[1] *verliert man sie nicht.*

Mein Kind das war ein Roſen-
knopf (Knoſpe),
Wollt' eine Roſen werden,
Da kam der Tod und roch daran
Da war's nicht mehr auf Erden.

Leichenbret im bair. Wald.

Frühverwelkte Blümlein blühen
dort
Schöner nun im Himmelsgarten
fort,
Und vergeßt, verklärt im ew'gen
Licht,
Eure Eltern und Geſchwiſter
nicht.
Reichet kindlich ihnen eure
Hand,
Zieht auch ſie zu euch ins Him-
melsland.

Pillerſee.

Ich liege jetzt im Roſengarten
Und muß auf meine Eltern warten;
Ich liege hier als ein ledig Kind,[1]
Weil ich auf der Welt verachtet bin,
Aber dort im Himmelreich
Dort ſind wir alle gleich.

(1870) *Kirchberg im Brixenthal.*

1 *uneheliches Kind.*

Kaum hat mein Leben angefangen,
Fallen ſchon die Blätter ab,
Kaum bin ich in die Welt eingegangen,
Trägt man mich ſchon zu Grab.

Kirchberg im Brixenthal.

Meine Eltern ſchücken mich in
ew'gen Roſengarten,
Wo ich zuerſt ſoll auf meine
Freudſchaft[1] warten,
Bis der Poſaunen Thon uns rufen
wird mit Nam,
Dann führ uns Gott freudenvoll
ewig bei ihm zuſam.
Was Knospe war auf Erden
Läßt Gott dort Blume werden.

Frieſach. (Kärnten.)

1 *Verwandtſchaft.*

Stolzes Mechten (Mädchen) o be-
ſchaue
Hier in dieſem Spiegel dich,
Nicht zu viel auf Schönheit baue,
Du zerfällſt einſt ſicherlich.

Lanersbach in Dux.

Was Gott thut das ist wohlgethan,
Greift es uns auch schmerzlich an;
Dulden ist der Menschen Pflicht,
Drum, o Kind, nimm zur Ruh
Unsern Segen noch dazu,
Ewig trennt der Tod uns nicht.

Eben.

Zu gut war er für diese Pilgerwelt,
Drum eilte er zum Thor der Engel,
Sanft verwelkend, wie vom zarten Stengel
In der Sense Schwung ein Blümchen fällt.

Lienz im Pusterthale.

Lieber Vater und Geſchwiſter
Lebet wol hier noch einmal;
Hier in dieſem Weltgezitter
Seh'n wir uns das letztemal.
Spiegelt Euch an meiner Leiche,
Denkt, es dauert nur eine kurze Zeit,
Sind wir auch im Todenreiche
Selbſt ein Kind der Ewigkeit.
Und wenn Euch ſchwere Leiden quälen,
Nehmt ſie nur geduldig an,
Denkt wie viele fromme Seelen
Flechten ſich die Marterkron'.

Navis.

Alhier Ruhet in Gottes Hand
Maria Magdalena Mainachtin
hab ich mich genannt,
ich kahm nicht in die Welt zu
ſähen,
ob es hier wie in Himmel Thut
zugehen,
ich ruhe hier in Gottes reich
und will bitten fihr meine Eltern
und fihr Euch,
fihr meine gottel[1]*, die euch be-*
kannt,
und fihr's ganze Vaterlant.

geb. am 21./4. 1804 geſt. am
22./4. 1804.

Am Lueg, alte Kirche
vor dem Brenner.

1 *Taufpathin.*

Hier ruht die ſelige N. N.
Und thut in dieſem Roſengarten
Auf Ihre Eltern warten,
Nicht auf Ihre Eltern allein,
Auch auf die ganze Pfarr-G'mein
(Gemeinde).

Marein bei Neumarkt.

Unvermuthet und ungefähr
Kommt der kalte Tod daher,
Und ſtreicht (dich) mit ſeinem
Senſenſchnit
In ſchönſter Blüth zum Grabe mit.

Ötz.

Siehſt du hier wol einen Unterſchied
Ob arm ob reich?
Der Tod macht's gleich,
Heut rot,
Morgen todt.

bei Grähn (Tannheim).

Hier liegt begraben die ehrſame
Jungfrau N. N.
Geſtorben iſt ſie im ſiebzehnten
Jahr
Juſt als ſie zu brauchen war.

Oberinthal.

Gottlob ich hab das Glück
Um Mitternacht zu hören,
Der Brautzug kommet an,
Ich laufe ihm entgegen.
Die Ampel iſt gefilt,
Verſehen voll mit Oel,
Das Hochzeitkleid geſchmückt
Mit Freuden mich einſtell.
etc.

Ötz.

O Jugend steh' bei Anna's Grabe still
Und horch, was ich dir sagen will:
Ich warne dich, bau' nicht auf deine Kraft,
Ich war wie du in schönster Blüh' und Saft,
Ein Baum zerstört mein junges Leben
Und hat durch seinen Fall mir den Tod gegeben.
Drum habe Gott vor Augen, flieh' die Sünde,
Damit der Tod dich gutzubereitet finde.

Hall.

(von e. Baum erschlagen.)

Hier lieg ich Blum darnieder
In ſchönſter Blüth ſchon welch
(welk)
Hab aber nichts darwider,
WeilsGottiſtſeinBefelch(Befehl).

Jerzens im Pitzthal.

Magſt nichts machen, wenn Gott
will,
Anna Maria Prandtnerin.

Sellrain.

Gatte, Kinder weinet nicht,
ich hab ausgelitten
Sterben das iſt Menſchenpflicht,
ach da hilfts kein Bitten!
Lebet wohl, beim Auferſteen
werden wir uns wiederſehen.

Leichenbret im bair. Wald.

Hier ruhet die ehr- und tugensame
Jungfrau Rosina Baumgartner.
Liebe Rosina!
Wie so manche Nacht
Haben wir mitsammen zugebracht,
Bis der liebe Hailand kam
Und dich wieder zu sich nahm.

Tulfes bei Rinn.

Im letzten Jahr da starb mein Mann,
Wie that ich ihn bewein'
Und jetz ach starb mein einzigs Kind —
Nun bin ich ganz allein!

Leichenbret im bairischen Wald.

Denket meiner im Gebet,
ſprecht an meiner Grabesſtätt:
Mutter ruh' in Frieden hier,
und der Himmel leuchte dir.

Leichenbret im bair. Wald.

Bei Bludenz mordeten ſie ihren Mann
Und dieſer Schlag erſchlug auch ſie,
Was eine Sterbliche nur leiden kann
Litt die Verklärte und verzieh.

Innsbruck.

(Grabſtein der Witwe des Oberamtsrathes v. Franzin, den die Bauern im Kriegsjahre 1796 zu Bludenz unſchuldig ermordeten.)

Du unerbittlig graufamer Tot
Was machft du uns vir Schmertz
und Not.
Ach könnten wir ganz in Schmerz
zerfließen
Die gute Mutter haft du uns ent-
rißen.
Da fank, die uns fo liebete hinab
Auf ewig in das kille Grab.

Leichenbret im bair. Wald.

Ach es thaurt nur kurze Zeit,
Du wirft auch dein Leben
fchließen,
Dann bin ich jede Stund bereit,
Dich aufs neue zu begrüßen. —

Ötz.

(Schluss eines Dialoges zwifchen der geftorbenen Gattin und dem lebenden Gatten.)

Hier liegt in Gottes Handen,
Der 95 Jahr geſtanden;
Ein Ehrer Mariä u. Gottes zu-
ſamm
Ließe allda ſein Namen u. Stamm
Der hochwolgeborne Chriſt
Joſeph Mayrhofer von Koburg
u. Anger geſtorben zu Innsbruck
d. 16. Aug. 1775.

Guſidaun (Eiſakthal).

Gott erheb auf Hoffnungs
Schwingen
Uns im Geiſt zu deinen Höhn,
Bis auch wir das Ziel erringen
Und die Theure wiederſehn.

Pinzgau 1872.
(Leichenbret an einem Stadel.)

Höre, der das leſt
Frage nit wer ich geweſt.
Hab zwai geborn In Das Leben
Aber Das VerLoren, was ICh geben,
EIn groſße SIInDerIn.
Doch denk an mich
Und ich an dich
Hie zeitlich und dort ewiglich.

(*Zwei vom Wind entblätterte Roſen; darunter auf einem Bande:*
perij dum peperi; 1711).

Stadtpfarrkirche zu Wels.

(*Chronogramm.*)

*Gott, welche Trauer! Acht-
undachtzig in Einem Grab!*

Obergesselen (Schweiz).
(Grabschrift der am 18. Febr. 1720 durch eine Schlaglawine Verschütteten.)

*Unter diesem Stein
Liegen die Gebein
Einer Mutter, die ihr Leben
Für das Kind hat hergegeben.
Es liegt nemblich hierin
Frau Margaretha Fischerin
Geborne Wengerin,
Geweste Pflegerin,
Der Freiherrschaft Landskron,
Gott ewig ihrer Seel verschon.*

St. Ruprecht b. Villach.

Bei Margaretha Fischerin
Liegt auch Johann Fischer drin;
Die Ehe wurde durch das Leben
Endt,
Die Liebe aber ungetrennt.
Dann beede hier die Ruh genießen,
Bis sie bei Gericht erscheinen
müssen.
Zum Zeichen ihrer Treu
Grad Nachmittag um drei
Gestorben alle zwei,
Gott ihnen gnädig sei,
Welcher zwölf drei viertel Jahr
Bei der Herrschaft Landskron
Pfleger war.

St. Ruprecht b. Villach.

Jos. Ant. Lachberger Bürgermeister † 1763.

. . . . . . am Schluß:

Seine tugendvolle Gemalin Susanna Regina eine geborne Baumannin, vormals verwittwete Stengelin, mit welcher ihme Gott in ihrem 39 jährigen Hausstand 20 Kinder geschenkt, hat den 15. Juni 1780 und im 79. Jahr ihres Alters angefangen ihme in der glücklichen Ewigkeit neuerdings Gesellschaft zu leisten.

Wels. (Aussenwand der Kirche, Gegend des Hochaltars.)

Traget mich zu meinem Grabe
In den ſichern Ruheport,
Den ich längſt gewünſchet habe,
Traget mich nun eilenz fort.

Vielmals hab ich meine Glieder
Zu der Arbeit ausgeſtreckt,
Nun leg ich mich fröhlich nieder,
Bis mich einſt mein Jeſus weckt.

Ötz.

(86 Jahre alte ehrſame Radegund Regensburger von Umhauſen 1874.)

Allzufrüh den Seinigen mähte der Herr den Lebensſtengel dieſes Mannes ab.

Axams.

Geliebter Mann, du siehst
Die Zeit zum Scheiden ist vorhanden,
Drum lebe wohl, ich bin befreit
Von meinen schweren Banden.
Sei Vater für die Weislein,
Pflanz ihnen Tugent ein,
Ich werde auch nicht minder
Mutter in den Himmel sein.

Ötz, 1874.

Hin geht die Zeit, her kommt der Tod
Mensch gedenk, thu recht und fürchte Gott.

Buschelsdorf in d. östl. Steiermark.
(Grabstein des Pfarrers Golly, gest. am 29. Juli 1578.)

Mein Mutter und Kinder muß
ich verlassen,
Weil ich sie nicht mehr sehen
kann;
Ich werde reisen die Himmels-
straßen
Dort bekomm' ich meinen Lohn.
Ja es muß ein jeder sterben
Wie die Blume auf dem Feld,
Er mag sein arm oder reich,
Dort bei Gott sind alle gleich.

Fügen.

Gleichwie jede Pluem auch einst
muß fallen ab,
So wird eine jede Menschengestalt
wie ich im Grab.

Lanersbach in Dux.

Hier ligt Katharina Geizkoflerin,
hat zehn Kinder geboren,
die haben ihre Mutter zu früh
verlohren.
den Suinen (den Ihrigen) viel
Gutes geton,
dafür geb ihr Gott den ewige
Lohn,
das wünſcht Wilhelm Hohen-
hauſer ihr Eh-
mon. 1619.

Untermais b. Meran.

Vivat die Barmherzigkeit Gottes, die immer ſuchet die Menſchen an ſich zu ziehen.

Lanersbach in Dux.

Kein Zeit, Ort iſt uns bekannt,
Wo ſich das Leben endet
Die gerechte Gotteshand
Hat uns den Tod geſendet.
Wir ſchlafen alle ſanft,
Bis ſpät um Mitternacht
Wo mir (wir) im Hauß vermurrt
Und nimmermehr erwacht.

Ein Vater und ſein Weib,
3 Kinder auch darzu
Deckt nun den 2. Auguſt
Im Hauß die Muhre[1] zu.
Der Tod kommt unverhofft
Bey dunkler Nacht herein,
Sie werden alle beyſamm
Jetzt in den Himmel ſein.

Ötz. 1851.

1 *Erdlawine.*

Das ist eine harte Reis',
Wenn man den rechten Weg nicht
weiß;
Frag die drei heiligen Leut,
(Jesus, Maria und Joseph)
Die zeigen dir den Weg zur
Ewigkeit.

Häufiger Friedhofvers, bes. im Unterinnthal.

Sie litten vieles hier auf Erden
Doch das thut noth zum selig
werden
Denn wer dafür nicht leiden will
Der schweige nur vom Himmel
still.

Wildermieming.

O Vatter wir vergessen nie
Dein Leben, deine Müh.

Buchboden Friedhof.

Was Job über die Menschen hat
geschrieben
Ist in der That nicht übertrieben,
Der Mensch vom Weibe kömmt,
Ist arg mit Elend überschwemmt,
Er weilet hier nur kurze Zeit
Und wandert dann in die Ewig-
keit.

Inzing.

Alle Menschen sind mir gleich,
Sind sie arm oder reich,
Jung oder Alt
Alle bekommen meine Gestalt.

Lanersbach.

(Der Tod, die Sense in der Hand, stützt nachdenkend die Hand auf einen Stein, worauf eine Kerze verlöscht.

*Das längſte Ziel von Lebenstagen
Iſt ſiebenzig bis 80 Jahr,
Ein Inbegriff von tauſend Plagen,
Auch wenn es noch ſo glücklich
war.
Geflügelt eilt mit uns die Zeit
Zu einer langen Ewigkeit.*

Ötz. (*Grab eines 80 jähr. Bauern.*)

*Ob die ganze Welt dich nennt,
Oder blos dein Nachbar kennt,
Ob du arm biſt oder reich,
Ob du roth biſt oder bleich,
Dieſes iſt zuletzt ganz gleich.
Jeder Menſch auf Erden
Muß zu Staube werden.*

Leichenbret im bair. Wald.

Du Freund es wird dein Ende
kommen,
Doch weißt du nicht wo, wann
und wie,
Vielleicht wirst du der Welt ent-
nommen
Heut' Abend oder morgen früh,
Vielleicht ist auch dein Ziel be-
stimmt
Eh' diese Stund' ein Ende nimmt.

Leichenbret in Pinzgau.

Szepter Kron und Bauernkappen
Thut man hier zusammenpappen.

Über dem Friedhofseingang in
Jerzens (Pitzthal).

Ich lieg im Grab und muſs verwesen
Was du jetzt biſt, bin ich gewesen!
Was ich jetzt bin, das wirſt auch du! —
Drumm ſteh und bett für meine Ruh.

Leichenbret im bair. Wald.

Du haſt vollbracht; in deine Kammer
Dringt keine Lebensplage mehr,
Es bleibt zurück der ſtille Jammer
Und Gottes Frieden weht umher.
Geendet iſt der Pilgerpfad
Wohl dem der überwunden hat.

Vorarlberg. Viktorsberg aussen a. d. Kirche.

Wolfgang Wisenecker war er genannt,
An allen Orten wohlbekannt.
Geboren in der Grafschaft Tyrol,
Kärnthen hat ihn erzogen wohl.
Im Ertzstift hat er bezahlt
Die Schuld der Natur, als er war alt
70 und 1 Jahr fürwahr.
Hat Wirthschaft gehalten 25 Jahr
An den Tauern mit Treu und Fleiß,
Daraus ihm ward Lob, Ehr' und Preis.
Den letzten December er allda begraben war
Nach Christi Geburth im 1582 Jahr.

Friedhof auf dem Radstädter Tauern.

O Gott was wird das werden
Wenn Erden in Erden gelegt
wird werden?
Und Erden mit Erden bedeckt
wird werden?
Und hat Erden auf Erden nichts
guts gethan
Wie wird vor Gott d' Erden be-
ſtehen als dann?

Stuhlfelden in Oberpinzgau.

Hier lieg ich im kühlen Grab
Wenn kümmert das?
Ich werd ſchon aufſtehn, wenns
mich freut,
Zur ewigen Glückſeligkeit.

Pinzgau. (Jägergrab.)

Was die Erde gab, begehrt ſie wieder
Und was Staub geweſen, wird zu Staub,
Doch die Seele ſtieg vom Himmel nieder
Wohl der Gottheit, keines Todes Raub.
Unſere Thränen fallen auf den Hügel,
Der geliebte Ueberreſte deckt,
Doch des Glaubens goldbeſchwingter Flügel
Trägt uns aufwärts, wo kein Grab mehr ſchreckt.

Velden (Kärnten).

Gehe nit vorüber
Bett für mich,
Thue meiner doch gedenkhen
Mit Weichwaſſer ſpreng auch
Mich und dich,
Den Ablaſs thue mir ſchenken.

1698. Hall.

Hör lieber Chriſt geh nicht vorbei,
Bett mir 1 Vater Unſer oder auch 2
Bedenke, es vergelts dirs Gott!
Dieſs iſt an dich mein letzt Geboth.
Und zum Schluſs, gieb ich dir den Gruſs:
Gelobt ſei Jeſus Chriſtus.

Leichenbret im bair. Wald.

*Nun gute Nacht ihr meine
Freunde
Ihr alle meine Lieben,
Ihr alle, die um mich geweint,
Hört auf euch zu betrüben,
Diesen Trost theil ich euch zu
Euch ihr Erdenglieder,
Seht die Sonne geht zur Ruh,
Kommt doch morgen wieder.
Ihr Geschwistert und Verwandte,
Freunde, Nachbarn und Bekannte
Ich wünsch' euch gute Nacht
Bei mir ist's jetzt vollbracht.*

Ötz.

Im Kreuze leben: guter Theil,
Im Kreuze ſterben: Ewiges Heil,
Beim Kreuze ſchlafen ohne Sorgen,
Beim Kreuz erwachen: Goldner Morgen.

Friedhof in Igels.

Es fiel mir ein, was hilft die Kunſt,
Die Stärk', die Ehr, die Herrengunſt,
Was bleibet mir, das fiel mir ein,
Wann ich zum Tod bereit ſollt' ſein.
Die Zeit iſt aus, das Grab beſtellt,
Was hilft mir nun die ganze Welt.

Fügen.

Itz fang ich an zu leben,
Da ich geſtorben bin,
Und werde wie die Reben
Im Frühling wieder grün.
Der Herr hat mich geſchnitten,
Als er mich heimgeſucht;
Ich habe Qual gelitten,
Itz bringt ſie ſüße Frucht.

Rinn, ebenſo Mühlbach im Puſterthal.

Hier ſtarb ich nur, dort werd' ich leben,
Hier kroch ich nur, dort werd' ich ſchweben,
Erlöſt von Banden und Trug,
In hohem Engelflug.

Waidring.

Hier in diesen öden Heinen,
Wo nur rauhe Fichten stehen,
Zeiget sich der Herr den Seinen
Voll Erbarmen helfend schön,
Gottes Mutter läßt hier fließen
Balsam in das bange Herz
Allen, die vor ihren Füßen
Klagen ihren bittern Schmerz.
Sind hier nicht die theuern Brüder,
Deren Fürbitte oft bewährt,
O wie oft in bangen Stunden
Hat nicht hier das bange Herz
Wo nicht Hilf, doch Trost gefunden,
Es wird leichter jeder Schmerz.

A. Z. G. E. G.

1819.

Tummelplatz bei Amras.

Hier ist die stille Ruhe- und Friedensstätte,
Die mancher junge wackre Krieger fand,
Der muthig einst gefolgt der Schlachttrompete
Für seinen Kaiser und fürs Vaterland.

Sie ruhn bis eine andere Trompete
Sie einst mit uns zur Auferstehung weckt,
Drum denkt mit Liebe ihrer im Gebete,
Mit Liebe, die auf alle sich erstreckt.

Tummelplatz bei Amras.
Soldatengrab.)

Steht ſtill ihr Freunde und Bekannte
An meinem kühlen Grab!
Der Tod hat mich ſo ſchnell genommen,
Wo ich es nicht vermuthet hab!

Steh ſtill du Wandrer, merke auf,
Wie du biſt, ſo war ich auch,
Wie ich jetzt bin, ſo wirſt du auch werden:
Der Würmer Speis und Staub der Erden.

Ampas.

Er gab jedem Recht mit Liebe,
drum ward ihm Liebe mit Recht.

Hötting.
(Grab des Landrichters Auer.)

Wenn Gräber lebendes Gebein
Und Meere Leichen von ſich ſpein,
Wenn Berg und Felſen berſten krachen,
Und Völker aus dem Schutt erwachen,
Wenn dann auch uns aus unſrer Gruft
Die weckende Paſaune ruft,
Dann laß o Gott! uns Gnade finden
Und vergib uns unſre Sünden
Daß wir mit den ſeligen Chören
Die Stimme deiner Gnade hören.

R. I. P.

Tummelplatz bei Amras.

(Soldatengrab.)

Heiter ſtralte mir die Jugend
In der Freude gold'nem Flor,
Fröhlich blies ich in mein Horn,
Sicher lenkt ich ſtets mein Rohr,
Daß beim ſchönen Männerſpiele
Pfiff die Kugel nach dem Ziele.
Sieh', da ſchoß der Schützen beſter
Nach dem Herzen mir, der Tod;
Meiner Jugend Roſen welkten,
Blaß ward meiner Wangen Rot.
Erdenſohn, in Ernſt und Spiele
Schaue nach dem höchſten Ziele,
Daß dir lohne Beſt und Kranz
In des Himmels ew'gen Glanz.

Götzens. (Schützengrab.)

O Tod du haſt wol gut gezielt
und gut getroffen
Um deſto ſicherer kennen wir als
Chriſten hoffen,
Daß auch ſein letzter Schuß in's
Zentrum gieng
Und er aus Gottes Hand das Beſt
als Lohn empfieng.

Hall.
(Auf einen Schützen.)

Im Kampfe wild, doch menſch-
lich,
Im Frieden ſtill und den Geſetzen
treu,
War er als Krieger, Unterthan
und Menſch
Der Liebe wie der Ehre wert.

Grabmal Speckbachers zu Hall.

*Nach Crist geburt gezelt für
war
Tausend fünfhundert zwelf
jahr,
Aprillis vierunzwantzig tag,
Gab auf sein Geist in großer Clag
Der tiefen füersicht vnnd weis
kupfersmit, sogenannt
matheys
Mit dreyen Gemahlen begraben
hie
die Erst magdlen Wein-
rauthin, die
im Sechsundsibentzgistn (1476)
jar,
dan magdlen Grueberin für
war
In dem funffvndachzigisten
(1485)
vor Jm verschiedn sein wie gut
Cristen.*

die dritt, martha Sewrin genannd,
So gut wie die andern war bekannt;
Sie (diese) liesz (er) nach sich, alz stig in still (zur Ruhe)
Sibn vnnd zwanzigist'n Aprill
im viezendn jar besslossen,
darumb viel Zeher (Zähren) sein vergossen.
die auch vnnd derselb kupfersmid
Mit verehrlichen underschid
Zwen Sun (Söhne) hinder In verlassen.
der Elter, genannt wolfgang onmassen
Am Sechsten tag des mons Juny
Wie ein Christenlicher Seine . . .
(unleserlich)

im funffzeger der jar (?)
Selücklich (ſeliglich) gefunden
hatfür war.
darum am Sibenzehenden tag
Oktobris iſt, wie Ich Euch ſag,
Im dreyzehenden jar (1513) ver-
gangen
mit ain ſonderlich verlangen
Geſtorben Barbara Lenngyn,
die Elichen iſt geweſin
Wolfgangen kupferſmid Haus-
fraw.
O Gott, Sie all im Himmel ſchaw!
dan durch die porten ynzug ſind
Auch ſamentlich neun junge kind.
darnach iſt, wie ain ſenfftes
glid
der Junger Primus kupferſmid,
So dem leiden Criſti zu eren,
Seiner Eltern gedechtnus zu
meren,

Allein aus diesen vrsachen
Dise Figuren hat laßen machen,
Cristenlich ain erprobter Man,
den Gott also well han.
den allen durch sein heiligen
Namen
Well Gott gnädig, sprecht
Amen! —

Am Grabmal der Familie Kupferschmied in Kitzbüchel.

Hic jacet Alexander Swikowski,
natus 24. Aug. 1793
mortuus infelice visitando Mon-
tis). (sic)*

Fusch Vicariatskirche.

*) *Auf dem Gamsberg durch einen Fehltritt verunglückt.*

Hie ligt begraben der Wol Erwirdig Edl.
Geiſtlich Hochgelert Herr Georg Podner,
geweſter Pfarrherr in Taufers, ein
ſonderwarer Liebhaber unſer Frauen
und auch ein Guethater dieſes Wirdigen
Gottshaus etc. 18. Febr. 1655.

Pfarrkirche in Taufers.

Mit dem Schwert und mit der Feder
Fochtet er für's Vaterland.

Friedhof von Lienz.

(*Auf dem Grabe eines Kanzliſten und Landesvertheidigers.*)

Da 45 Sommer viel ich gebaut,
Ward hier ein Gotteshaus zu bau'n mir vertraut;
Ein Balken brach, ich ſtürzte vom Gerüſt herab
Mit neun, und unſer zwei, wir ſtürzten todt in's Grab.

Hall.

(*Auf einen Baumeiſter.*)

Mir gab Alexander Colin den Poſſen,)*
Hans Stof Löffler hat mich gegoſſen.

Schwaz.

(*Grabmal des Hans Dreyling erzherzogl. Rathes, Berg- und Schmelzherrn 1578.*)

*) *Modell.*

Mich Graf Wilhelm von Montfort
Behüte Gott hier und dort. Amen.

Wandgemälde der Martins-
kapelle in Bludenz.

Hier liegt ein Wildschütz, un-
verdrossen
Hat er über 1300 Gemsen ge-
schossen
Wie auch viel Füchs und Hasen
Und verthut damit sein eigen
*Wasen.**)

Kaltenbrunn, Kaunserthal.
Auf dem Grabstein des berüch-
tigten Wilderers Wiesenjaggl.

*) *Anwesen.*

Da liegſt du, Schuſterle, da kannſt du ruhig ſchlafen,
Ein ſchön's Quartier, ja wohl, hat dir die Welt geſchaffen,
Ein Haus, wo iſt kein Fenſter drin, ſechs Bretter dein Gemach,
Darneben deine Todtenbein, die Erde iſt dein Dach.

Kematen.

Auf dem Grabe des ſg. Umiger Schuſters u. Bauerndichters, von ihm ſelbſt verfasst.

Hier liegt der Herr Melcher,
Pfarrer geweſen iſt welcher.

Oberinnthal.

Hier liegt begraben unſer Organiſt,
Warum? weil er geſtorben iſt.
Er lobte Gott zu allen Stunden.
Der Stein iſt oben und er liegt unten.

Mils bei Hall.

In dieſem Grab liegt Anich(s) Peter,
Die Frau begrub man hier erſt ſpäter,
Man hat ſie neben ihm begraben,
Wird er die ewige Ruh' nun haben?

Oberperfuss.

Hier liegt der reiche Lederermeiſter,
Patriz Gandelhofer heißt er,
Mit ſeidene Strümpf und Niederſchuh) (Schnallenſchuhe)*
Gieng er ein in die ewige Ruh.

Bruneck.

*) *Als Beleg ſeines Reichthums.*

Hier ruht Franz Schieſtl
(Sterbejahr etc.)
Er war in ſeinem Leben
Ein guter Schwanz
Betet für ihn einen Roſenkranz.

Hall

(Noch vor 16—18 Jahren an der Friedhofmauer.)

Hier liegt begraben mein Weib,
Gott ſei Dank,
Sie hat ewig mit mir zankt,
Drum, lieber Löſer, geh' von hier,
Sonſt ſteht ſie auf und zankt mit dir.

Hall.

(*verfasst von einem Pfannhausarbeiter.*)

Und er maß ſieben Schuh
Gott geb' ihm die ewige Ruh.
Ein unglücklicher Ochenſtoß
Oeffnete das Himmelsſchloß.

Vomp.

Hier liegt Matheus Kos
Ein Mann von Handlung groſs,
36 Jahre lebte er
Bis der Tod ſagt: Matheus komm her
No. 39 in der Stadt,
Wo er ſeine letzte Nacht hat.

Biſchoflack in Krain.

Hier liegt Martin Krug,
der Kinder, Weib und Orgel ſchlug.

Wieſing.)*

*) (*Schullehrer u. Organiſt daſelbſt.*)

Außen ſteht:
Hier liegt Hans Sauf,
Wandrer mach' das Thürl auf.
Innen ſteht:
Gott geb' ihm die ewige Ruh'
Wandrer mach das Thürl zu.

Wilten (alter Friedhof.)

Hier liegt der Hippacher Bot,
Hab ihn ſelig der liebe Gott,
So wie ſelig hätt' der Hippacher Bot
Dich du lieber Gott,
Wenn du wärſt der Hippacher Bot
Und er der liebe Gott.

Hippach. (Zillerthal.)

Hier liegt unter allerhand
Auch Peter Violand,
Er war im Leben welcher
Im bürgerlichen Leben Selcher.
Er lebte in Furcht und Zucht
Und ſtarb an der Waſſerſucht.

Sterzing.

Ich Johannes Juen
Bitte dich, mein lieber Gott, recht ſchuen (ſchön)
Laß mich in Himmel ein,
Wie ich auch würde thuen,
Wenn ich wär Gott allein
Und du Johannes Juen.

Ried (Ob. Innth.)

Hier liegt begraben:
Casper, Balthasar, Melcher
Im Leben Metzgerknecht gewesen
ist welcher.

St. Peter.

Hier liegt der ehrsame Jüngling Kaserer, welcher im 75sten Jahre seines Alters gestorben ist.

Schnals.

Ach, ach, ach, hier liegt der Herr
von Zach,
Er war geboren am Bodensee
Und ist gestorben an Bauchweh.

Vomp?

Hier ruht in Gott
Der Verſtorbene St. Gilgner Both
Sei ihm gnädig, o Herr,
So wie Er's auch wär',
Wenn er wär' Gott
Und du der St. Gilgner Both.

St. Gilgen.

Hier ruht die Anna Feilmoſer —
Sie hat in ihrem Leben laſſen
Viel Altar und Kreuzweg faſſen,
Geſtorben iſt ſie im Auguſtus
Gelobt ſei Jeſus Chriſtus.

Lienz.

Im Leben roth wie Zinober,
Im Tod wie Kreide ſo bleich,
Geſtorben am 17. Oktober,
Am 19. war die Leich.

Brixen.

In diesem kleinen Gräbelein
Da liegt mein liebes Hänselein.
Selbst gemacht.[1]

Axams.

[1] *nämlich das Grabkreuz oder den Vers.*

Hier ruht Peter Funder,
Der Krapffelder größtes Wunder,
G'red't hat er viel, g'logen noch mehr,
Es schenk ihm die ewige Ruh der Herr.

Krapffeld. (Kärnten)?

Hier liegt Andreas Hut,
Der auf Weib und Kinder thut warten.

?

Hier ruht Herr Tobias Mair Bürgerl. Metzgermeister und seine noch lebende Gattin.

Percha in Pusterthal.

Hier liegt ein junges Oechselein,
Vom Tischler Ochs das Söhnelein,
Der Herr hat es nicht gewollt,
Daß ein Ochs es werden sollt.

?

Hie liegt mein Weib Anne,
Bei Lebzeit hat sie die Küchl verbrennt in der Pfanne,
Sie lebte in Tugend und Zucht
Und starb plötzlich an der Wassersucht.

?

Wer war dieſer Mann von
Jeneſien?
Wird ſich fragen wohl ein Jeder
Er hieß Peter Schreiber von
Jeneſien
Ward genannt der blinde Peter.

Bozen oberh. des geſcheibt. Turms.

TODTENKAPELLEN

UND

ARMESEELEN-BILDER.

Kein Stundenschlag ertönt
Kein Tropfen Zeit verfluthet,
Wo nicht ein Menschenherz
Im Todeskampfe blutet.

Kein Morgenroth beginnt,
Kein Abendroth erscheinet,
Wo ein Verlaßner nicht
Um den Erblaßten weinet.

An der Strasse von Schönwies nach Imst.

Heindt an Mier,
Morgen an dier.

Todtenkapelle in Lengmoos.
(Unter e. alten Gemälde.)

Albero eilt, kommt lauft zu-
ſamm,
Es brint, es brent, ach löſcht die
Flamm.
Reſtauratum 1725.

Armeſeelen-Bild in Völs.
(Eiſakthal.)

Wann dich der Toth getroffen hat,
Aldann Khumſt mit der bueſſ zu
ſpat.

Völs Todtenkapelle.

Unumbgänglich ist das sterben,
alle werden todtes erben,
ich und du, Ja allzugleich
Ghören in des tottes reich.

Völs Todtenkapelle.

Der Toth zum Gricht der eingang ist,
Gib acht, ob du bereitet bist.

Völs Todtenkapelle.

In glickh, o mentsch, iber nimb dich nit,
In unglickh verzage nit,
Gott ist ein solicher man,
Der glickh und Unglick wenden khan.

Völs Todtenkapelle.

betracht das endt undienes feur,
wo man die ſindt (Sünde) be-
zallet Theur.

Völs Todtenkapelle.

Ewig rueht in Liecht vnd Friden,
Die Ihr in Gott ſeit abgeſchiden.

Völs Todtenkapelle.

O Pein, O Qual, O Schmerzen
Ort!
O helfet uns zur Himmels Pfort,
O denkt an uns in dem Gebet,
Die ihr da vorübergeht.

Armeſeelen-Bild in Völs.

Die Ewigkeit erwartet dich,
Behuetſamb löb, dich wohl ver-
ſich.

Völs Todtenkapelle.

Der Himbel iſt ja alles werth,
Ein Dunſt nur iſt, was gibt die
Erdt.

Völs Todtenkapelle.

Durch wahre bueſſ, iez haſt
noch Zeit,
Ein Chriſt zum Toth dich wol
bereit.

Völs Todtenkapelle.

Erbarmet euch doch jener Seellen,
Die das fegfeur hart Thuet
quellen.

Armeseelen-Bild in Völs.

ChrIstVs VerSChafte
Vns DVrCh seInen toD
DIe aVferstehVng.

(1833) Tamsberg (Lungau)
Todtenkapelle.

Mensch betracht die Todtenbahr,
Fileicht stirbst du noch dieses
Jahr.

Todtenrast, Karneid.

Wie gefährlich ist die Buß,
Die der Tod erzwingen muß.

Todtenkapelle zu Rinn.

Glücklich, wer zur großen Reise
Allzeit wol bereitet ist,
Weißt du wol, auf welche Weise,
Wann und wo du stirbst o Christ?
Halte dich von Sünden rein,
Dann wie wirst du selig sein.

1856. A. Seelenbild vor Ötz.

Geth da vorbey, wer nur woll,
Ein Vater unser beten soll.

Todtenrast. Leitach b. Bozen.

Der Tod pflegt vielmal wie ein Dieb
Im Finstern herzuschleichen
Und ist die Stunde dir nicht lieb,
Ihn(!) kannst du nicht entweichen.
Sein Pfeil ist Gift, wenn er dich trifft,
So kann kein Arzt dich heilen,
Drum halte Wacht bei Tag und Nacht,
Hier schadet das Verweilen.

Am Anfang des Ötzthales bei Brunau.

Das Bild stellt die armen Seelen im Fegfeuer vor, welche bittend die Hände zum heil. Antonius erheben.

Wer vor dieſem Gericht beſteht,
Fröhlich in dem (!) Himmel geht,
Wers nur hat mit Luſt und Freud,
Der wird wie mir (wir) vermaledeit.

Arme-Seelenbild vor Leutaſch in einer Kapelle.

All ſchrit und Trid
Zu deiner ehr geſchicht
von mir mein Gott und herr.

den armen ſellen in der pein
woleſt gnedig und barmherzig ſein.

A. S. Bild in der Kapelle am Eingang ins Hallthal.
(Drei Schächer am Kreuz, unten arme Seelen.)

O Wanderer ſteh ſtill, thu uns ein
Vaterunſer ſchenken,
So werden wir auch deiner ſtets
gedenken;
Auch helft uns von ſolchem großen
Leiden
Hilf uns durch gute Werk im
Himmel zu den Freu-
den.

A. S. Bild zwiſchen Hall und Egerdach.

Erbarmet euch unſer Ihr wenigſtens Freunde.

Vagen bei Bozen.

Wohin mein lieber Wandersmann,
Steh ſtill und halt ein wenig an,
Betrachte da mein ſchwäres
Kreuz,
Dann gehe hin und mach deine
Reiß.

Taufers.
Kapelle b. d. Schlossbrücke.

Weil du biſt anhero kommen
Du mein allerliebſter Freund,
Erlös uns aus den heißen
Flammen,
Vielleicht wir deine Eltern ſeind.

Bei Lengenfeld.
(Chriſtusbild, darunter drei
„arme Seelen".)

Wir bitten euch durch Jesu Wunden, helfet uns aus dieser Pein,
Wann wir haben Gnad gefunden, werden wir gewiß euch dankbar sein.
Es sind für sie entschwunden die schönen Lebensstunden;
Nun sind sie in die Ewigkeit, wo keine Glocke schlägt die Zeit,
Sie leben im Gerichte vor Gottes Angesichte
Und legen die schwäre Rechnung dort von jeder That, von jedem Wort.

Todtenrast vor Unterinn.

Ein jeden, der vorübergeht,
Bitten wir von Herzen:
Ach ſchenket uns doch ein Gebeth,
Zu lindern unſre Schmerzen.

An einem Kreuze bei Völs.

(Arme-Seelenbild.)

Die ihr dieſen Weg betretet,
Werft auf uns her einen Blick,
Für uns ein Vaterunſer bettet,
Wir vergelten es zurück.

An einem Kreuze bei Ums.

(Arme-Seelenbild.)

Erbormd euch unſer,
Die vorbeigehen.
1878.
Zwei arme Seelen von Schlangen umzüngelt.
Bildſtöckel am Fussweg vom alten Schönberg zum Patſcher Bahnhof.

Ihr Freund wenn ihr's gut meint,
Ach eilt und helft mir Armen,
Eine lange Zeit ich hier ſchon leid
Ach thut euch doch erbarmen.
In ſtrenger Hiez
In Feuer ich ſitz
Und warth auf euch mit Schmerzen
Um ein Vater Unſer und Efa Maria.
Armeſeelen-Bild bei Bruck. (Steiermark.)

Wir bitten euch durch Jesu
Wunden,
Helft uns doch aus dieser Pein!
Wann wir haben Gnad gefunden,
Werden wir euch gewiß dankbar
sein.

Ach ist denn niemand aus euch
allen,
Der uns Armen helfen will
Und uns retten aus den Qualen,
Aus den(!) heißen Flammenspiel?
Helfet uns doch ihr Bekannten,
Erzeugt uns eure Gunst,
Helfet, helft uns ihr Verwandten
Und rettet uns aus dieser Prunst.

A. S. Bild in d. Todtenrast von
St. Justina bei Bozen.

VOTIVTAFELN,

BILDSTOECKELN

UND

FELDKREUZE.

Menschen Hilfe ist klein,
Drum trau auf Gott allein.

Bildstöckl bei Lermoos.

Berg auf — Berg ab steigen und fallen
Der Menschen Schicksale. 1812.

In Stein gehauen am Wege zum Christispitz in Obersteiermark.

Wandrer ſteh ſtill und ſchnaufe,
Bete ein Vaterunſer und ein Auve.

Bildſtöckl im Ötzthal.

Spinne Schückſall ſpinne,
Spinne kurz und dinne
Meinen Lebensfaden ein;
Webe dicht die Leiden,
Webe ſeigt[1] die Freuden,
Webe mir nur Seelenruh darein.

Bildſtöckl am Eingang des Zimmerthales ſüdlich von Hall.

[1] *ſeicht.*

Steh ſtill Sünder, ſchau mich an,
Das haben mir deine Sünden gethan.

Wegkreuz am Ritten.

Menſch waſ haben wilſt
getan in Deiner Löſten ſtünd,
das düe (thue) Jaz, (jetzt) Weil
kannſt noch ünd
Biſt geſünd. 1802.

Bildſtöckl Murrach. Oetzthal.

Glücklich, wer zur großen Reiſe,
Allezeit bereitet iſt,
Weißt du wol, auf welche Weiſe,
Wann und wo du ſtirbſt, o Chriſt?
Halte dich von Sünden rein,
Dann nur wirſt du ſelig ſein.

1856 Bildſtöckl vor Ötz.

Wanderer ſieh dich vor
Auf der Reiſe übers hohe Thor.
Der Weg iſt weit,
Schon Manche führte er in die
Ewigkeit.

Einige Schritte ober dem Windiſch-
Matreier Tauernhauſe.

Da es mir wohl ergieng auf
Erden,
Wollten Alle meine Freunde
werden;
Da ich kam in Noth,
Waren alle Freunde todt.
Trau' nicht der Welt,
Trau' nicht dem Geld,
Trau' nicht dem Tod,
Trau' allein auf den Gott.

Bildſtöckl zu Vulpmes.

Groß zeigt ſich Gott in der Natur,
Noch größer in dieſer Figur.

Kleines altes Feldkreuz bei herrlicher Ausſicht nahe dem Dorfe Jenbach.

Ein Kreuz am Weg,
Gehſt du vorbei,
Gedenk, was deſſen
Deitung ſei.
Zieh' ab den Hut,
Du biſt ein Kriſt,
Der durch den Herrn
Erlöſet iſt.

Zwiſchen Mathon u. Gallthür (Paznaun), ähnlich bei Radegund (Steiermark).

Wohinmeinlieber Wandersmann,
Steh ſtill und ſchau mich ein wenig an,
Betracht' einmal mein' blutigen Schweiß
Dann geh' hin und mach' die Reiß.

Chriſtusbild unweit Hopfgarten in Teffereggen.

Wie bitter war der Schmerz,
Da Gott zum Leiden gieng,
Den dort Maria Herz
Als Mutter tief empfieng.
Ihr fiel der Abſchied ſchwer
Den Sohn noch zu umfaſſen
Und ihn der Menſchen Wuth
Und Grimm zu überlaſſen.

Bildſtöckl bei Abſam.

Menſch gedenk an Jeſu Leiden,
Wenn du willſt den Berg beſteigen.

Am Eingang ins Alpachthal, hinter der Brücke. Bildſtöckl mit Chriſtus am Kreuze.

Schon hundert Jahre ſtehe ich am Wege hier;
Zu Allen, die da kamen, blickten her zu mir,
Sprach ich liebvoll: Schäflein folge mir.
Mancher hörte mich, gewann die Herzen ſich,
Mancher aber ach! ſchloß Herz und Ohren zu,
Leſer ſage mir, was denkſt denn du.

Errichtet 1731, Renovirt 1851. Relief an einer Tanne unter Weerberg.

O ihr alle, die ihr auf dem Wege vorübergeht, ſehet, ob irgend ein Schmerz dem meinigen gleicht.

Kapelle ausser Huben im Oetzthal. (Ecce homo-Bild.)

Zu Gott und unſer lieben Frauen
Setz ich mein Hoffnung und Vertrauen,
Was mein Gott will, das iſt mein Ziel,
Darauf ich leben und ſterben will.

Votivtafel in d. St. Juſtinakapelle in Eppan. 1644.

O Maria voller Gnaden
Bewahr das Vieh und uns vor Schaden.

Zwiſchen Patſch und hl. Waſſer.

Gegrüßt seist du o Königin,
Des Himmels und der Erde Herr-
scherin,
Aus deiner Wurzel Gnadenthor
Gieng das Licht der Welt hervor.

Kapelle am Schlosse in Wels.

O liebes Kind wo gehst du hin,
Wisse, daß ich dir ja Helfer bin,
Und wer liebt dich so sehr wie ich,
So steh' doch still und grüße mich.

Ausser Latsch (Vinstgau) an der
Kapelle b. d. Brücke.

Diesen Ort hat sich Maria selbst
erwählt,
Wie aus alten Urkunden erhällt,
Maria-hilf-Bergl wird es ge-
nannt,
Vorher war es ieden wol bekannt.
Niemand ging ohne Hilf davon,
Der sie in wahrem Vertrauen
rufte an.

Mariahilfbergl bei Brixlegg.

Kommt, liebe Schäflein, trinkt
aus diesem Gnaden-
bronnen,
Hier finden Gnad und Heil alle,
die zu mir herkommen.

Bildstöckl vor dem Wallfahrtsort
Maria Waldrast.

Maria! Mutter! Gnadenreich
Mit deiner Hülf von mir nicht weich',
Von Gott mir die Gnade erwerbe,
Daß ich in keiner Todsünde sterbe.

Bildstöckl bei Kastellrutt.

O Maria durch deine Gnad
Gib uns ein seliges End,
Erhalt uns, daß wir nicht sterben
Ohne die hh. Sakrament.
Thu uns bei Gott die Gnad erwerben,
Daß wir in der Liebe Gottes sterben.

Bildstöckl Arzbach, St. Johann.

Wenn die 14 Nothhelfer für mich
ſtehen,
So wird es mir gewiß nicht übel
gehen.

Kapelle m. d. 14. Nothhelfern am
Weg nach Eben.

St. Heinrich von Botzen. Ein
ſonderbarer Patron
der Armuth und Trübſale.
EX VOTTO 1867.

Tummelplatz b. Amras.

O hl. Wendelin, du großer
Viehpatron, bitte bei Gott für uns.

Obermais. St. Jörgenkirchlein.
(Jetzt übermalt u. durch eine
gekürzte Inſchrift erſetzt.)

O heilige Maria Magdalena bitt für uns!
Nachdem wir dir im Sündigen folgten, alſo auch in der Buße nachfolgen, damit wir einſt ſelig ſterben.

Magdalenabild ausser der Liſeneralpe in Selrain.

Longinus mit der Lanzen
Sticht Chriſti in den Ranzen[1]*,*
Daß er laut aufſchreit:
Globt und gebenedeit
Sei die Hl. 3 faltigkeit.

Bildſtöckl bei Bruneck.

1 *Leib.*

Heiliger Domatius!
Wir bitten durch deiner Marter Blut
Behüte vor Wetter Schaden uns Haus und Gut.

Bildſtöckl vor Wildermieming.

Wer du immer hier an friſcher Quelle
Labung findeſt oder ſuchſt,
Denk auch drüben an die Leidensſtelle!
Mitleidsdurſtig du dann rufſt:
„Herr erbarme dich der ſchmachtenden Seelen,
Die dein Blut erquicken mag,
Laß beim Himmelsborn doch niemals fehlen
Mich am Auferſtehungstag.“

An e. Brunnen unweit Völs (Ob. Innthal.)

Gottes Vorsicht wollte haben,
das ich nicht werde hier begraben,
(Sondern) ich in Mailand Sterben
und mit mein Blut die Erde
Färben.

Kaiserjäger petter Dinaller 1849.
Kirchanger bei Kirchberg im Brixen-thal.

Schon zwei Tage kam kein Bissen
Speise, ach, in meinen Mund,
Steine waren mein Ruhekissen
Und mein Bett der Felsengrund.

Votivtafel eines Kriegers v. 1809 am Berge Isel.
Tummelplatz b. Amras.

Mit Mann und Roß und Wagen,
So hat sie Gott geschlagen;
Der Kaiser auf der Flucht,
Soldaten ohne Zucht,

Der Kaiſer ohne Heer,
Die Jäger ohne G'wehr,
Der Ritter ohne Schwert,
Der Reiter ohne Pferd,
Der Fähnrich ohne Fahn',
Die Flinte ohne Hahn,
Die Büchſe ohne Schuß,
Das Fußvolk ohne Fuß,
Mit Hunger ohne Brot,
An allen Orten Not,
Mit Wagen ohne Rad,
Das Herz im Leibe matt,
Mit Kranken ohne Wagen
So hat ſie Gott geſchlagen.

Auf dem Tummelplatz bei Amras.

(Das Bild ſtellt den alten Napoleon dar, wie er mit dem Zirkel die ihm vom Tod vorgehaltene Weltkugel abmisst.)

Andenken an einen Gutdenkenden Vater gegen seinen(!) 6 unerzogenen Kindern von seiner verstorbenen Ehegattin, welche im Jahre 1842 gestorben ist. Gott und Maria zur schuldigsten Dankbarkeit ist diese Tafel anhero geopfert worden. 1845.

Kirchanger bei Kirchberg im Brixenthal.

Dieser Ort ist erschröcklich, hier ist das Hauß Gottes und die Porten des Himmels.
gen. 28. cap.

Kapelle b. Moos in Passeier.

Wanderer ſteh ſtill,
Verweill ein wenig hier,
Betracht mich ein wenig,
Weill du Kommen muſt zu mir.
B. Strobl. 1878.

1. Zwiſchen Igls u. Patſch auf einem Kreuz.

2. Unterinnthal auf e. Bildſtöckl.

Das weih ich der göttlichen Mutter,
Weil ſie mir erhalten hat
Meine Ruh guter (geſund).

Freienbühl im Thale Afers zwiſchen Klauſen und Brixen.

O Mensch bedenk die Ewigkeit
Und laß den Opferstock unkeit.
(unbeschädigt)

Pusterthal.

Im Jahr 1778 den 15. Oktober hat den ehrensichtigen Jüngling Baulus Landtman zu Schernstött in der Sbert eine laufende Dachstange ungefär so grausam yberfallen, daß sie ihm bei dem Sturz den ganzen Leib durchtrungen und stehend geblieben in 10 Wochen frisch und gesund.

Kirchanger bei Kirchberg im Brixenthal.

(Mit Bild.)

HVCVsqVe perVeneras hostIs
at non pLVs VLtra.
QVare qVIa InCassVM
Laborat LVpVs VbI eXCVbat
BrIXInensIs pastor beatVs
CassIanVs.

Innsbruck an der Annaſäule.

(Zur Erinnerung an die Vertreibung der Baiern 1703.)

Bis daher und nicht weiter
Kamen die feindlichen Reiter.
1797.

Kapelle bei Sterzing.

Zur Erinnerung an den Rückzug der Franzoſen unter Joubert im Jahre 1797.)

Bis hieher und nicht weiter
Kamen die ſchwediſchen Reiter.

1643. Kapelle bei Klauſen. (Brixenthal.)

Unter dem Altar auf einer Holztafel, welche in einer alten Malerei die angebliche Vertreibung der Schweden, als dieſe 1643 von Kitzbühel her in das Brixenthal einfallen wollten, durch die Thalbewohner vorſtellt. Am Frohnleichnamstage findet dahier noch alljährlich der ſg. Antlassritt ſtatt.

MARTERLEN.

Hier iſt ein Handelsmann
Hans Zukriſtian
Verſchwunden.
Man hat ihn trotz Müh und Fleiß,
Trotz Arbeit und Schweiß
Nicht mehr g'funden.

Bei der Kapelle an der „Hohen Brücke" am Eingang ins Defereggenthal.

Kommt her, ihr Wandersleute,
Schaut dieses Denkmal an;
Seht, wie man des Todes Beute
Unvermuthet werden kann!
Drum wachet und betet, benutzet die Zeit,
Und machet euch täglich zu sterben bereit!

Ötzthal beim Weiler Habichen.

(Christian Höllriegel am 11. Febr. 1848 über eine „Eisgallen“ abgestürzt u. todt geblieben.)

Eilends wollt' ich zum Jubileum) gehn,*
Blieb mir aber die goldne Zeit nicht ſtehn,
Sobald ich kam in dieſes Thal,
So ſchlägt mein Stund den letzten Schall.
So wird es Gottes Willen ſein,
Führ' mich Gott ins ewige Jubileum ein.

Am Weg nach Walchſee.

*) *Kirchliche Gedenkfeier meiſt mit Ablass.*

Ich bin geweſen wie du,
Du wirſt werden wie ich,
Drum bitt' ich dich,
Denk im Gebet an mich! —

Vor Fend im Ötzthal.
(Sturz vom Felſen 1857.)

Steh ſtill, o Wandersmann, geh
nicht ſo ſchnell vorbei,
Sieh her, o Menſch, wie kurz die
Zeit des Lebens ſei!
Ein Spiegel iſt allhier zum Denk-
mal aufgeſtellt,
Zu zeigen, daß der Tod nicht nur
die Kleinen fällt.
Bet' Gottes Vorſicht an und ſeie
ſtets bereit,
So kann es fehlen nicht in alle
Ewigkeit.

Am Weg von Ötz nach Habichen.

(Andreas Klotz 1843 in der Ache verunglückt.)

Die Heerde weidend auf der Flur,
will ich nach Kindes
Weis,
Zum Schutz vor Froſt und Zeit-
vertreib ein Feuer mir
anzünden;
Doch ach gar ſchnell und unver-
merkt ward ich der
Flammen Preis,
Das Kleid verbrannte mir am
Leib, kein Retter war
zu finden.
Da hob ich meine Händ' empor
und rief aus bangem
Herzen:
Maria ſieh mit Mutterblick herab
auf meine Schmerzen!
Auf meinen Ruf eilt man herbei,
zu finden meine Pein,

Allein in meiner Eltern Haus, nach schweren Leidensstunden,
Tritt bald zu mir im Himmelsglanz der Todesengel ein.
Er führt mich heim ins Vaterhaus, wo Ruhe ich gefunden;
Der Blume gleich, auf Wiesengrund, verwelkt dies Erdenleben,
D'rum Herzensreinheit, Kindersinn soll uns das ewige geben!

Scheffau.

(*Verbranntes Kind 1840.*)

Ich war froh und jung an Jahren,
Ahnte meinen Tod noch nicht,
Wußte nicht, daß Essen tragen
Mir des Lebens Licht auslischt.
Drum o Jugend sei bereitet,
Denn es giebt hier viel Gefahr,
Ja oft unvermuthet leitet
Uns der Tod hinab ins Grab.

Dornauberg.

Was hat der Herr mit Ignatz gethan,
Zuletzt schaut er noch den Bruder an,
Er sagt, spring hin auf den Hut geschwind,
Sonst nimmt ihn hinweg der Wind.

Und als er so auf den Hut hin
sprang,
Kein Eisen) ist in den Wasen (Ra-*
sen) gang.
Er fiel hinunter auf einen Stein,
Der Kopf war entzwei, kein Hirn
mehr drein,
Vermuthlich war er auch schon
todt,
Tröste ihn der liebe Gott.

*Nachschrift. Hier**) ver-unglückte Josef Staller im 36. Lebensjahr.*

Am Wege nach Virgen zwischen Rückenthal u. Mitteldorf am „grossen Lärchen".

*) *Steigeisen.*

**) *Nämlich am Hinteregger Kogel beim Bergheuen.*

Wie wahr o wie wahr! Als ich in meinen (!) 68. Lebensjahr den 17. Auguſt 1863 für meine Geiſen Gras zu Heu machen wollte, ſtürzte ich über dieſe Hohe Felſenwand. Meine Sackuhr ging noch eine Zeitlang, doch meine Lebensuhr blieb plötzlich ſtehen, mein Fleiſch und meine Gebeine verdorten, ſind bereits verfault, da du dieſes lieſeſt.

Wanderer! bethe für mich Eugen Haſlwanter von Ochſengarten.

Zwiſchen Ötz u. Ochſengarten.

Gottes Vorſehung ſei geprieſen,
Das hat ſich an mir erwieſen.
Ich Johann Prantl von zwanzig Jahren
Konnte mein Leben nicht bewahren.
Und mußte mein junges Leben
Vor Mittewald zum Opfer geben.
Doch hab' ich noch Gnad' gefunden
Und den Tod nicht gleich empfunden,
Daß ich noch hatte Zeit
Mich vorzubereiten für die Ewigkeit.
Meinen Vater, Geſchwiſterte und Verwandten
Und Alle, die mich kannten,
Bitte ich um ein Gebet,
Weil dies einzig vor Gott beſteht.

Tummelplatz bei Amras.

Ein Jüngling in der ſchönſten Blüthe
Joſef Malſer, wie bekannt,
Fiel in des groſʒen) Innes Mitte*
Und riſʒ ihn mit ins Unterland.
Der Innſtrom riſʒ ihn ohn' Erbarmen
Mit einem Ruder in der Hand,
Er ſtrekte kämpfend ſeine Armen
Vergebens in der Wellen Strand.
Ihn wollten retten viele Leute
Und ſprangen lange nach dem Stram (Strom),
Bis endlich dieſe Todes-Beute
Entſeelt, entſtellt in Schwaz ankam.

Am „Sebaſtiani-Kirchl" bei Silz.

*) *angeſchwollenen.*

Der Tod mit ſeinen Knochen
Hat den Johann Stembo erſtochen.

Biſchoflack in Krain.

Er ſammelte allerlei Kräuter,
Aber für den Tod hat er keins
gfunden.

Oberurnen, Schweiz.
(Auf einen Kräuterſammler.)

O Wanderer, o denk daran!
Hier hat den guten braven Mann
Ein Stein gebracht in Todesnacht,
Wer hätte wohl daran gedacht.

Stubachthal.

Wo man und wie man ſterben
werde,
Unbewußt iſt jedem dieß,
Nur daß alles auf der Erde
Sterblich ſei, bleibt ganz gewiß.

Ötzthal.

(*Vom Felſen gefallen 1854.*)

Oft geht man aus
Und kommt nicht mehr nach
Haus,
Darum, o Menſch, ſei jederzeit
Auf einen guten Tod bereit.

Ausser Ötz, links.

(*Dienſtknecht von einer Lawine überſchüttet.*)

Hier hat Gott den Alois Steiner vom Zeitlichen ins Ewige überſetzt.

Im Velbertauernthal.
(Von e. Baum erſchlagen.)

O Wandrer ſiech dieß Zeichen an
Und denk was ſtellt es vor?
Schnell ſterben das kann jedermann —
Drum bereit' er ſich zuvor!

Bei Lengenfeld.
(In der Ache ertrunken.)

Wann du ſtirbſt iſt dir verborgen
Drum ſteh immerfort in Sorgen.

Brunau am Eingang d. Ötzthales.
(Von der Felswand abgeſtürzt 1842.)

Anno 1609 am 20. Mai iſt durch dieſen See ein Schüf mit 5 Perſonen wegen grauſamen Wind unter unt iber Gegangen unt 2 von dißen Perſonen, nemlich Abraham Gogl und Brigitta Paßler darin ertrunken Unt die andern 3 ſind durch Anrufung dieſer hl. Patratonen, (!) dida (die da) aufgemalt ſint, vom augenſcheinlichen Tode glücklich errettet worden.

Renovirt 1869. Am Antholzer See.

Der Weg in die Ewigkeit
Iſt doch gar nicht weit,
Um 7 Uhr fuhr er fort,
Um 8 Uhr war er dort.

Stubai.

(Verunglückter Fuhrmann.)

Willst du auf Kraft und Jugend
dich verlassen?
Mein Freund besinn dich eines
Beßern hier;
Denn sieh wie jung und stark
mußt' ich erblassen;
Was mir geschah, geschieht gar
leicht auch dir.
Drum flieh die Sünd, sei stets zum
Tod bereit,
Damit es dich ja nicht zu spät
gereut.

Wattenthal, an einer Säge.

(*1852 beim Holzabschneiden verunglückt.*)

Christian Brendle
Ist da auf dieser Stell
am 24. Mai 1864 in die Ewigkeit.—
So wollen wir einnes bedenken,
Ihm ein Vaterunser schenken,
Und wan er kommt aus der Pein,
So ist das Vaterunser wieder dein.
Herr! gib ihm die ewige Ruh.
Schellenberg bei Feldkirch.

Wanderer steh still
Vor meinem Haus der Erden,
Gedenke meiner; was ich bin,
Das wirst du auch bald werden.
Mach dich von Kindheit auf bereit
Und denke an den Tod,
Daß du dort in der Ewigkeit
Kannst ruhen ßets bei Gott.
Zwischen Hall und Volders.

So weiß der Mensch kein Tag noch Stund,
Er weiß nicht wie und wann er stirbt,
Dies ist das Wort aus Gottes Mund,
Das leider oft vergessen wird.

So lernet nun aus diesem Falle
Die Wahrheit, die da spricht:
Lebt tugendhaft und fromm ihr Alle,
Ihr wißt die Stund des Todes nicht.

Denkt an den Junggesell da immerhin und betet da für ihn. Vater uns. Av. Mar.

Am Eingang ins Ötzthal.
(Im Inn verunglückt beim Wasserentenschiessen 1853.)

O Wandrer ſteh ſtill allhier an dieſem Ort,
Bet mir ein Vater unſer, dann ſetz die Reiſe fort;
Was du jetzt biſt, war ich in beſter Gſundheit Kraft,
Doch kam der Tod wie Dieb bei dunkler Mitternacht.
O denk ein wenig nach,
Was einſt der Heiland ſprach:
Wachet, betet, ſeid ſtets bereit,
Sammelt für die Ewigkeit.

Zwiſchen Flaurling u. Pfaffenhofen.

Menſch was du haben willſt gethan in deiner letzten Stund,
Das thue jetzt, weil d'kannſt und auch noch biſt geſund.

Ötzthal. Am Wege nach Tumpen.

Lebet wohl ihr Anverwandte,
Eltern, Geſchwiſter und Bekannte,
Mein Leben iſt dahin;
Ich war geſund und munter,
Das Unglück ſchlug mich unter
Und mein Grabſtatt iſt der Inn.

•

O Wanderer ſtehe ſtille,
Schenk mir aus Herzensfülle
Mir Armen dein Gebet;
Ich werde Gott darum bitten,
Daß es dir auf allen Schritten
Stets gut und glücklich geht.

Vor Kranebitten.

(Im Inn verunglückt.)

Gewiß ist der Tod,
Gewiß ist der Tag,
Den niemand wissen mag.
O Mensch gedenk dabei,
Daß jede Stund
Die letzte sei.

Andre Leiter von Niederthei.
1845.
Ötzthal.

Wanderer ich bitte dich,
Steh still und bet für mich,
In den (!) Wasser fand ich meinen Tod.
Wo du ihn nimmst, weiß nur Gott.

Achenthal, Weg z. Scholastika an einem Baum.

Ein Glück — ein Unglückfall
Hat ſich hier zugetragen,
Es zeigt es das Gemähld,
Es braucht kein weiter fragen:
Die Wiege auf dem Kopf
Die Mutter voller Eil.
Nach Hauſe wollte, denn
Des Windes Sturmgeheul
War fürchterlich, hier riß
Vom Baum ein Aſt ſich los,
Der ſchlug die Mutter Tod,
Das Kind nicht, welches Loos!
Das hat die Vorſicht zu
Was Andern vorbehalten,
Du Grübler grüble nicht,
Durchgrüble nicht ihr Walten.

1807. *Mötz.*

Bei dem Bilde hier, Chriſt, ſchaue
Wem (!) der Tod hat fortgerafft;
Nicht auf deine Jugend baue,
Nicht auf deine Körperkraft.
Beide noch in jungen Jahren,
Stark, geſund, voll Munterkeit,
Mußten ſchon den Tod erfahren
In der ſchönſten Jugendzeit.

Vor Judenſtein.

(Zwei Jünglinge durch eine Schneelawine verſchüttet 1853.)

Dies ſind die zwei verunglückten Brieder Andere und Georg Pfiſter zu Föchler in Maathſeiten, welche der Tod durch ein Wild in eine Schnee-Lahne hinein gelocket hat und ſo von der Welt hinweg gerafft. 1851.

Hinterdux.

O Wanderer ſteh ſtill
Allda an dieſem Ort
Und bet ein Vaterunſer
Dann ſetz' dein' Reiſe fort.

Wann du ſchon jung und ſchön
Und biſt auch ſtark von Jahren
Der Tod hat Liſt und Tück,
Das hab auch ich erfahren.

An der Poſtſtrasse zwiſchen Imſt u. Silz.
(*Beim Holzfällen verunglückt.*)

Hier wurde verunglückt den 16. Oktober 1881 Georg Schuwart im 34. Jahre ſeines Alters geboren zu Vomp.

Gott gnade ſeiner Seele.

Achenthal, am Weg z. Scholaſtika.

Das eine fällt von einem Fels
hinab,
Das and're find't in einem Bach
ſein Grab,
Es kommt der Tod, er ſcheut kein'
Zeit noch Ort
Mit ſeiner Senſe mäht er alles fort.
Vor Fend im Ötzthal.
(Im Latſchbach verunglückt.)

Wanderer ſteh ſtill an dieſem Ort
Bett ein Vaterunſer mir dann ſetz'
die Reiſe fort.
Du weiſst auch nicht, wann es
mit dir iſt aus,
Vielleicht biſt du noch heut bei
mir im Todtenhaus.
Andrä Span.
Natters.

Ein Trauergeſchicht zeigt ſich
allhier,
Was ſich hat zugetragen
Finf Stund von hier in Bötten-
au[1]),
Das iſt doch zu beklagen.
Ein Schiffbruch litten zechen
Leit,
Davon ſind Zwei ertrunken,
Die anderen, die auch dabey,
Sind dief hinabgeſunken.
Durch dieſes Beiſpiel ſechen wir
Wie bald es iſt vorbey,
Darum iſt's gut al Augenblick,
Das man gerichtet ſey.

Tummelplatz bei Amras.

[1]) *Pettnau in Oberinnthal.*

Hier hat Joſeph Rofner glücklicher Weiſe durch einen Fall ins Waſſer ſein Grab gefunden im 29. Lebensjahre. Betet einen Vaterunſer und ſetzt dazu: Herr gib ihm die ewige Ruh' von Zams.

Auf dem Wege nach Volders.

Hier deckte den Metzger Prantel
Zu der Todesmantel.
Für einen Mann von 60 Jahr
Ein ſtarker Fall dies war.

An einer Föhre ober dem tiefen Abſturze auf dem „Bergle" zwiſchen Riez u. Mieming.

An von meinen Jugendjahren
Bis zu meinem Sterbetag
Bin ich auf dem Inn gefahren,
Bis jetzt wird der Inn mein Grab.
Liebes Weib vergiß mein nicht
Und bete oft zu Gott für mich,
Erfülle deine Mutterpflicht,
Denn ich bete auch für dich.
Kinder lebet fromm auf Erden,
So rufe ich noch zu euch
Daß ihr könnet selig werden,
Dann euch seh im Himmelreich.
Alles bitte ich, groß und klein,
Welche gehen hier vorbei,
Gedenket im Gebet mein,
Daß Gott der Seele gnädig sei.
1851.

Ausser Baumkirchen, am Inn.

Chriſtliches Andenken an N. N. . . ., der ohne menſchliche Hülfe ums Leben gekommen iſt.

An einer Mühle zwiſchen Luttach und Weissenbach. (Taufererthal.)

Chriſtliches
Andenken an den verunglickten JoſefBarthol, von hier, hat durch ein bar ſchrit in der Nacht die Brücke verfehlt, und hat ſein Leben in den Ihnſtrom aufgeopfert.
den 8. März 1877 im 36 Lebensjahr.
O Menſch wie trügt dich die Zeit,
Doch willſt du ihr trauen,
Sie trügt dich aber weit,
Wenn du willſt auf ſie bauen,

Sie(h) dieſen ſtarken Mann!
Geſund ging er von Haus,
Er dach(t) wohl nicht daran
Daß jetzt die Zeit iſt aus;
Lebt alſo gut und fromm
Seid auf den Tod bereit,
Wenn er euch ruft jetzt kommt
Mit mir in Ewigkeit.
Vaterunſer u Auvemaria.
R. I. P.

Landeck an der Innbrücke.

Hier verunglicket der ehrſame Jungeſel (!) Andrae Wild, Fichꝫarz (Vieharzt) von Siſtras.

bei Siſtrans.

Allhier an dieſem Ort
Da kamm ich nicht mehr fort,
Doch in die Ewigkeit
Da iſt es noch gar weit.
Die ihr vorbeigeht, ſeid meiner eingedenkt
Und meiner Armen Seel ein Vaterunſer ſchenkt.

Zwiſchen Brennbichl u. Arzl an der Felswand.

Hier ruht der ehrſame Junggeſell Alois Feſtini von Cahamahango, welcher in der Fremde unter einer kleinen Schneelawine ſeine wahre Heimat gefunden hat am 18 Dez. 1871.

Dornauberg.

Allhier an diesem Ort
Da kamm ich nicht mehr fort,
Ich wollte fahren nach Haus
Da ist mein leben aus.
O Mensch sei fromm und wolbereit
Leb nicht in falscher Sicherheit
Die Todesstund kömmt ungewiß
herein
Es könnt' noch heint die letzte sein.

Unweit der Stefansbrücke im Wippthal.
(Verunglückter Fuhrmann.)

Hie secht mein unglickh-fahl;
Zu einem Angedenken
Wolth mir ihr Christen all
ein Vater Unßer schenken. 1788

Ellbögen.

Hier ſtarb Martin Rauſch.
Die Lawine traf ihn halt
Auf den Leib und macht ihn kalt.
Auch der Jörg der war darunter
Aber heut noch iſt geſund er.

Paſſeier.

(Aus einem mächtigen Schneeberge guckt ein Mannskopf heraus; links ſieht man einen Knaben eiligſt davon laufen.)

Hier liegt Elias Gfahr
Geſtorben im ſechzigſten Jahr,
Kaum hat er das Licht der Welt erblickt,
Hat ihn ein Wagenrad erdrückt.

Am Bergiſel.

Seid wachſam ſtets weil ihr nicht
wißt,
Wann euch der Herr ruft zu
Gericht;
Wer jederzeit bereitet iſt,
Den ſchreckt des Herrn Donner
nicht.

Am Jaufenberg.
(Am 1. Juli 1824 Peter Göll ſammt ſeinem Weibe und drei Knechten vom Blitze erſchlagen.)

Hier ſtarb Maria Weigl
Mutter und Nähterin von zwei
Kindern.

Am Wege nach Salthaus.
(Ein ſtark beladener Wagen geht über eine Frau.)

*Durch einen Ochsenstoß
Kam ich in des Himmels Schooß.
Mußte ich auch gleich erblassen
Und Weib und Kind verlassen,
Kam ich doch zur ewigen Ruh'
Durch dich, du Rindvieh du.*
Kaspar Werndli.

Passeier am Wege nach Salthaus.

(Ein feuerfarbiger Ochse mit hochgehobenem Schweife u. gesenkten Hörnern schickt sich eben an, den Leib einer kreideweissen Gestalt, die sich dicht an die Felswand drückt, zu durchbohren.)

Hier ruht der ehrſame Johann Miſſegger auf der Hirſchjagd durch einen unvorſichtigen Schuß erſchoſſen aus aufrichtiger Freundſchaft von ſeinem Schwager

Anton Steger.

Lavantthal.

Der Tod iſt ein ſchlauer Dieb
Das haben erfahren wir,
Wir waren friſch und geſund
Und todt in einer Stund.

Weg von Moos nach Pſelders.
(Paſſeier.)

....In einer halben Stunde
Krank, todt und gesunde.

Bregenzer Wald.

Der ewig Richter sitzt,
Und fordert zu Gericht,
Wo der Gerechte schwitzt,
Warumb der Sünder nicht?
So helfe mir denn Gott
Versöhnen in der Noth.
Also ruefet von der Erden
Zu denen, die aus Erden kommen.
1675.

Franz Thadeus Kleinmayr
Urbarrichter zu St. Peter.

Salzburg.

Aufi gſtiegen,
Kerſchen brockt,
Abi gfallen,
Hin gweſen.

Vor Amras unweit des Tummelplatzes.

...*Ausgrutſcht*
Und z'ſammtutſcht.

Schlussreim eines Marterls im Gnadenwalde bei Hall, wo ein Knecht das Heufuder mit der Gabel ſtützte, und bei dieſer Gelegenheit ausrutſchte, ſo dass die Heulaſt über ihn ſtürzte.

Hier ruhen ihrer drei
A Ochs, a Eſel und er dabei.

Duxerjöchl.

(Mit Bild.)

Von **L. von Hörmann** erschien früher:

Im Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig in gleichem Format wie dieses, zum Preis von M. 1.50 jedes Bändchen:

Haussprüche in den Alpen.

Gesammelt und herausgegeben

von

Ludwig von Hörmann.

Haussprüche und Sprichwörter.

Gesammelt und herausgegeben

von

Ludwig von Hörmann.

(Unter der Presse).

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Jahreszeiten in de
Alpen.

Bilder aus dem Natur- und Vo
leben, mit besonderer Berücksi
tigung Tirols.
Wagner'sche Univ.-Buchhandlu
Innsbruck.

M. 2.40.

Tiroler Volkstypen.

Beiträge zur Geschichte der Sit
und Kleinindustrie in den Alp
Gerold's Verlag, Wien.

M. 4.—.

Schnaderhüpfeln aus d
Alpen.

2. Aufl. Wagner'sche Univ.-Bu
handlung, Innsbruck.

M. 2.80. geb. M. 3.—.

ten in

n.

ır- und

er Berück

ols.

uchhand

.

typen

e der S

den A

Wien.

aus d

niv.-Bu

ck.

–.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hörmann von Hörbach, Ludwig,

Grabschriften und Marterlen

Bd.: [1]

1891

L.eleg.m. 448 p-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11641382-5